

Moderne so zu reformulieren, dass man nicht von einem vorgefassten Begriff der Natur des Menschen ausgeht, sondern von der faktischen «*Wirkweise der menschlichen Natur* in der Familiengemeinschaft ..., wie sie der unmittelbaren Erfahrung eines jeden Menschen zugänglich ist.»¹⁸ Im Unterschied zur klassischen Naturrechtslehre wird hier auf die *Naturrechtswirklichkeit* abgehoben.¹⁹ Die «Erkenntnis der elementaren sittlich-rechtlichen Wahrheiten (Prinzipien)», so heißt es, sei «durch Erfahrung bedingt», und «sie erweisen sich der überlegenden Vernunft als evident in ihrer notwendigen und allgemeinen Gültigkeit als Voraussetzung der Selbstverwirklichung der gesellschaftlich geeinten Menschen.»²⁰ Mit anderen Worten: Das menschliche Zusammenleben vollzieht sich nach moralischen Prinzipien, die von der Vernunft als notwendig und allgemein gültig eingesehen werden (können).

3. Die subjektivitätstheoretische Denkweise

Dass dies so sein kann, versteht sich nicht von selbst, sondern verweist der *subjektivitätstheoretischen Denkweise* zufolge überhaupt erst auf den Kern des Problems: dass der Mensch als Mensch so geschaffen ist, dass er überhaupt in der Lage ist, Wahres zu erkennen, Gutes zu wollen und Schönes zu genießen. Im Rekurs auf die Gottebenbildlichkeitsstruktur der menschlichen Vernunft hatte die katholische Theologie stets beides betont: dass sich naturrechtliche Prinzipien mit der Offenbarung des Willens Gottes decken, und dass sie der Vernunft eines jeden Menschen zugänglich sind. Beides ist nicht selbstevident. Statt es nur dogmatisch zu behaupten, wird seit dem 2. Vatikanum verstärkt die transzendente Frage nach den Bedingungen seiner

18 J. Messner, Naturrecht in Evolution, in: Ders., Menschenwürde und Menschenrecht. Ausgewählte Artikel, hrsg. v. A. Rauscher u. R. Weiler in Verbindung mit A. Kloseu, Wien 2004, 294-305, 304.

19 J. Messner, Naturrecht im Disput, in: Ders., Menschenwürde und Menschenrecht (Fn. 18), 147-161, 154.

20 Messner, Naturrecht in Evolution (Fn. 18), 304.

Möglichkeit aufgeworfen. Die Antwort darauf wird in einer gewichtigen Richtung der gegenwärtigen katholischen Fundamentaltheologie (Th. Pröpper²¹, G. Essen²², S. Wendel²³, A. Franz²⁴ u.a.) durch Verweis auf die Subjektivitätsstruktur des Menschen gegeben, die ihn zur Autonomie befähige, aber auch nötige, und Ausdruck seiner Gott zu verdankenden transzendentalen Freiheit sei.²⁵ Denn allein im Gedanken endlicher Freiheit, die sich ganz absoluter Freiheit verdankt, sei die theologische Überzeugung vom gottebenbildlichen Geschöpfsein des Menschen unter den Bedingungen der Moderne auch für andere nachvollziehbar verständlich zu machen.

Während sich das Naturrechtsdenken in der katholischen Theologie der Gegenwart in der angedeuteten Weise in substanzontologische, erfahrungsontologische und subjektivitätstheoretische Denkweisen auffächert, die auf ihre unterschiedliche Weise alle Reaktionen auf die veränderten Bedingungen der Moderne und Postmoderne sind, hat das auf protestantischer Seite kaum eine Entsprechung. Hier erscheint die

- 21 *Th. Pröpper*, Gottes Ja – unsere Freiheit. Theologische Betrachtungen, Mainz 1983; Evangelium und freie Vernunft. Konturen einer theologischen Hermeneutik, Freiburg u.a. 2001.
- 22 Vgl. *G. Essen*, Der «Präambelgott» – «Verfassungsanker» oder «Verfassungsstörer»? Theologische Anmerkungen zur verfassungsrechtlichen und rechtsphilosophischen Bedeutung der Nominatio Dei im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, *KuR (Kirche und Recht)* 7, 2001, 125-138; *ders.*, Sinnstiftende Unruhe im System des Rechts. Religion im Beziehungsgeflecht von modernem Verfassungsstaat und säkularer Zivilgesellschaft, Göttingen 2004.
- 23 *S. K. A. Wendel*, «Die Freiheit der Person ist unverletzlich». Eine kleine philosophische Verteidigung des Freiheitsprinzips, in: J. Jans (Hrsg.), Für die Freiheit verantwortlich. Festschrift für Karl-Wilhelm Merks zum 65. Geburtstag, Fribourg 2004, 107-115.
- 24 *A. Franz*, Was ist der Mensch? Eine theologische Rückbesinnung, in: K. Hillenbrand/H. Niederschlag (Hrsg.), Glaube und Gemeinschaft, Festschrift für Bischof Paul-Werner Scheele, Würzburg 2000, 471-486.
- 25 Das wird häufig im Anschluss an das Bilddenken des späten Fichte expliziert, und zwar sowohl auf katholischer wie protestantischer Seite. Vgl. *H. Verweyen*, Gottes letztes Wort. Grundriss der Fundamentaltheologie, Regensburg ³2000; *J. Dierken*, Selbstbewusstsein individueller Freiheit. Religionstheoretische Erkundungen in protestantischer Perspektive, Tübingen 2005.